

Erfahrungsbericht - Famulatur Barcelona - Anästhesie September 2016

Schon seit Beginn des klinischen Abschnitts stand für mich fest, dass ich gerne einen Monat der Famulaturzeit im Ausland absolvieren möchte. Aufgrund meiner vorhandenen Grundkenntnisse in Spanisch entschied ich mich schließlich für eine Famulatur in Spanien.

Ich habe zahlreiche Mails an verschiedene Krankenhäuser in verschiedenen Städten geschickt und, wie so oft, fast keine Antwort erhalten. Es lohnt sich also immer zu versuchen, jemanden telefonisch zu erreichen!

Umso überraschender kam nach gut einem Monat eine Zusage vom Krankenhaus „Fundació Puigvert“ in Barcelona.

Schon vorab kann ich sagen, dass ich jedem eine Famulatur in diesem relativ kleinen, aber sehr spezialisierten und modernen Krankenhaus empfehlen kann!

Bewerbung

Zuständig für die Koordination ausländischer Studenten ist Frau Bea Rodrigo, die man unter folgender Mail kontaktieren kann: auladocent@fundacio-puigvert.es

Nach einer informellen Zusage per Mail wird um eine offizielle Bewerbung gebeten, die ein Motivationsschreiben, eine „Carta de Recomendación“, einen Lebenslauf sowie einen Nachweis über die bisherigen Studienleistungen umfasst. Zusätzlich wird bei Ankunft ein Nachweis über eine Auslandsrankenversicherung und eine Haftpflichtversicherung verlangt.

[Eigentlich benötigt man anscheinend auch noch ein ärztliches Gesundheitszeugnis. Hat mir niemand vorher gesagt, war dann auch egal...]

Es lohnt sich außerdem noch ein Passbild für den späteren Krankenausweis mitzubringen, dann kann der Ausweis direkt fertiggestellt werden. Es ist aber auch kein Problem, das Passbild etwas später per Mail an das Büro zu schicken.

Da in den Sommermonaten fast alle Mitarbeiter im Urlaub sind, habe ich nach Abschicken der Unterlagen erstmal lange keine Antwort mehr erhalten und bis zum Schluss keine offizielle Zusage bekommen. Das macht die Sache ca. einen Monat vor Famulaturbeginn etwas unentspannt. Ich habe mich dann telefonisch nochmal abgesichert, dass ich auch ohne den offiziellen Brief vom Lehrkoordinator anfangen darf.

Daher sollte man die Bewerbung am besten schon vor den Sommermonaten abschließen, dann erspart man sich das ewige Warten auf eine Antwort ;)

Vorbereitung, Wohnungssuche, Anreise

Für meine Famulatur in Barcelona habe ich mir ein spanisches Wörterbuch für Krankenhaustätigkeiten gekauft, das sehr hilfreich war, um grundlegende Begriffe vorher schonmal gehört zu haben bzw. später nachschlagen zu können.

Ein Sprachnachweis ist für das Krankenhaus nicht erforderlich, Spanischkenntnisse sind aber auf jeden Fall empfehlenswert. In Barcelona kommt außerdem noch die Besonderheit hinzu, dass sich die Mitarbeiter untereinander meist auf Catalán unterhalten. Da das Krankenhaus an ausländische Studenten und Assistenzärzte gewöhnt ist, kommt man aber im Allgemeinen gut mit Castellano aus. Man muss nur immer wieder darin erinnern, dass man kein catalán spricht ;)

Es ist auch möglich „nur“ mit Englischkenntnissen in diesem Krankenhaus zu famulieren, da einige Ärzte sehr gutes Englisch sprechen und sogar einige Weiterbildungen auf Englisch stattfinden. Das hängt aber sehr von der jeweiligen Abteilung und den Ärzten ab.

Ich hatte das Gefühl nicht immer mit Englischkenntnissen weiterzukommen und war somit über meine vorhandenen Spanischkenntnisse froh, da ich mich so halbwegs mit allen Mitarbeitern der Anästhesie und des OP-Teams verständigen konnte.

Der Wohnungsmarkt in Barcelona ist preislich in etwa mit dem Kölner Wohnungsmarkt zu vergleichen. Das Krankenhaus stellt leider keine Zimmer zu Verfügung, sodass ich letztendlich ein Zimmer über Airbnb gemietet habe, da es deutlich Rabatt für eine monatliche Miete gibt.

Ansonsten werden auch viele Zimmer unter www.easypiso.com oder entsprechenden Erasmus-Foren etc. angeboten.

Flüge bekommt man normalerweise auch noch recht kurzfristig günstig direkt von Köln/Bonn oder Düsseldorf aus.

Vom Flughafen Barcelonas kommt man innerhalb von ca. 30 Minuten per Zug, Metro oder Bus ins Zentrum.

Organisatorisches bei Famulaturbeginn (Dokumente, Kleidung, Essen etc.)

Am ersten Tag sollte ich mich zunächst um 08:00 Uhr im Büro der Austauschkoordinatorin vorstellen.

Dort wartete ich mit etwa 10 anderen Famulanten und Assistenzärzten (v.a. aus Südamerika), um nacheinander die angeforderten Dokumente nachzuweisen.

Danach begann für alle eine allgemeine Sicherheitsbelehrung: Umgang im Brandfall, Notfälle, Vorgang bei Nadelstichverletzungen etc. Da ich im September die Einzige aus einem nicht spanischsprachigem Land war, war die ganze Belehrung natürlich auf Spanisch (zum Glück nicht auf Catalán, denn dann hätte ich noch größere Probleme gehabt dem Ganzen zu folgen...).

Aber alle sind sehr hilfsbereit und sprechen auf Wunsch auch langsamer ;)

Jedem von uns wurde ein Krankenhausausweis ausgestellt, sowie ein Schließfach und ein Kittel zugeteilt. Dienstkleidung muss somit nicht mitgebracht werden.

Bei Nachfrage erhält man auch eine Ermäßigungskarte für die Getränke- und Essensautomaten in der Klinik. Das lohnt sich auf jeden Fall, da es nicht üblich ist in der Mitarbeiterkantine zu essen und das Essen für Externe dort sehr teuer ist.

Somit empfiehlt es sich eher ein Sandwich am Automaten zu ziehen oder außerhalb etwas in den zahlreichen umliegenden Restaurants zu essen.

Nachdem das Organisatorische erledigt war, wurden wir schließlich herzlich von den jeweiligen Ärzten der Fachabteilungen begrüßt und zur Station begleitet.

Tätigkeiten, Arbeitszeiten und fachliche Eindrücke

Das Krankenhaus „Fundació Puigvert“ ist spezialisiert auf Urologie, Nephrologie und Andrologie. Es ist ein verhältnismäßig kleines Haus, sodass ein sehr persönliches Verhältnis unter den Mitarbeitern besteht.

Es liegt in unmittelbarer Nähe zur Sagrada Familia und grenzt direkt an den wunderschönen Gebäudekomplex des Hospital de Sant Pau. Das Krankenhaus kann man u.a. gut mit der Metro erreichen.

Ich war die einzige Famulantin in der Anästhesie und hatte somit eine optimale Betreuung.

Direkt am ersten Tag wurde ich vom Chef der Anästhesie und meiner Tutorin begrüßt.

Sie fragten nach meinen Spanischkenntnissen, medizinischem Vorwissen und Erwartungen an die Famulatur. Die beiden waren offen und herzlich und haben mich direkt dem ganzen Anästhesie-Team vorgestellt.

Ich konnte jeden Tag frei entscheiden, ob ich im OP, im Aufwachraum oder bei der Diagnostik dabei sein wollte. Die meiste Zeit habe ich im OP verbracht, da ich hier viel selber machen durfte und außerdem interessante Operationen, wie z.B. Nierentransplantationen sehen konnte.

Das Krankenhaus verfügt über 4 Operationssäle, die meist bis zum späten Abend durchgehend belegt sind. Die Säle sind sehr modern ausgestattet, sodass u.a. robotergestützte Prostatektomien und Nephrektomien sowie 3D-Laparoskopien durchgeführt werden.

Meine Arbeitszeiten waren meist von 08:45 – 15:00 Uhr. Die ersten Operationen haben um 09:00 begonnen, sodass es völlig ausreichend war zwischen 08:45 und 9 Uhr im OP zu sein.

Die Pausen waren sehr flexibel geregelt, sodass man sich bei Gelegenheit mal kurz für einen Kaffee oder Snack mit den Mitarbeitern in die Sitzecke vorm OP begeben konnte.

Die Arbeitszeiten sind recht locker anzusehen. Je nach dem, wie viel man noch sehen und machen möchte. Der Oberarzt hat einen immer wieder pünktlich zum Feierabend darin erinnert, das gute Wetter zu nutzen und an den Strand zu gehen ;)

Freitags finden meist nur bis mittags einige andrologische Operationen statt. So konnte ich selbst entscheiden, ob ich freitags überhaupt kommen wollte oder stattdessen mit zu Punktionen auf die Station bzw. Radiologie wollte.

Meine Tätigkeiten in der Anästhesie umfassten: Viggos legen, Medikamente aufziehen, Maskenbeatmung, Larynxmasken einführen und endotracheale Intubationen.

Außerdem konnte man ständig bei der Anlage von ZVK's und Durchführung von Spinalanästhesien zuschauen.

Meine Tutorin, aber auch das Team im Allgemeinen, haben sich immer Zeit genommen mir die Eingriffe, Monitore, Medikationen etc. zu erklären und Fragen zu beantworten.

Zu Beginn hatte ich die Befürchtung in dem Monat nicht viel selber machen zu dürfen, was sich aber zum Glück nicht bestätigt hat:

Nachdem ich die Maskenbeatmung einigermaßen beherrscht habe, durfte ich völlig unerwartet schon in der ersten Woche unter Anleitung intubieren! Da ein relativ hoher Wechsel im OP stattfand, hatte ich jeden Tag mehrfach die Gelegenheit, die Intubation und Beatmung zu üben. Es lohnt sich außerdem direkt mit den OP-Schwestern zu sprechen, um Viggos legen zu dürfen. Die Viggos und Zugänge werden fast ausschließlich von den Schwestern gelegt, daher lohnt sich das Nachfragen! Die meisten OP-Schwestern waren sehr hilfsbereit und haben mir viele Tipps gegeben.

Das Klima im OP ist in den allermeisten Fällen total entspannt und witzig. Die meisten Angestellten arbeiten schon viele Jahre in der Fundació und kennen sich dementsprechend gut.

Das macht die Arbeit wirklich super angenehm!

Freizeit in Barcelona

Barcelona ist natürlich gerade im Sommer in jedem Fall eine super Wahl ;)

Durch die wirklich machbaren Arbeitszeiten in der Fundació hat man ab dem Nachmittag und am Wochenende noch genügend Zeit, um die Stadt und die Umgebung zu erkunden.

Die Stadt verfügt über ein gut ausgebautes Verkehrsnetz: Für einen Monat lohnt es sich noch nicht wirklich eine Dauerkarte für das Metro- und Busnetz zu kaufen (außer man fährt mehrmals täglich). Ich würde es empfehlen, immer wieder eine T10-Karte zu kaufen (10 Fahrten zu einem vergünstigten Preis im Vergleich zum Einzelticket). Unter der Woche fährt die Metro etwa bis Mitternacht, danach kann man aber problemlos noch mit den Nachtbussen fahren.

Die Lebenshaltungskosten sind bis auf einige Ausnahmen etwa mit den Kosten in Deutschland zu vergleichen. Essen gehen ist vor allem in der Mittagszeit deutlich günstiger als in Deutschland. Barcelona verfügt über ein extrem großes kulturelles Angebot. Für diejenigen, die viele Museen besuchen wollen: Am ersten Sonntag im Monat und generell ab Sonntag nachmittags gibt es in vielen Museen freien Eintritt.

Im September lohnt es sich besonders für das Festival „La Mercè“ nach Barcelona zu kommen.

An Barcelonas größtem Stadtfest kann man die Stadt eine Woche lang bei Gratiskonzerten, Lichtshows, Feuerwerken u.v.a.m. kennenlernen.

Wenn man Ausflüge in die Umgebung nicht selber organisieren möchte, lohnt es sich auch immer mal in das Erasmus-Programm reinzuschauen, da man so viele vergünstigte Fahrten in die Umgebung wie z.B. an die Costa Brava, nach Valencia etc. buchen kann.

Fazit

Ich hatte eine unvergessliche Zeit in den vier Wochen in Barcelona und kann jedem zu einer Famulatur in der „Fundació Puigvert“ raten, da man im Krankenhaus wirklich viel lernt, seine Spanischkenntnisse verbessern kann und noch genügend Zeit hat, die Stadt kennenzulernen!